

benefit

Trainiert

Christoph Kunz ist als Monobob-Skifahrer Weltspitze. Dank viel Einsatz ist er nicht nur schnell, sondern auch sicher unterwegs.

→ Seite 4

////////////////

Optimiert

Die Suva hat einen neuen Internet-Auftritt. Dieser ist übersichtlicher; auch für jene, die mit Smartphone und Tablet surfen.

→ Seite 10

////////////////

Vorbereitet

Viermal war Claude Nicollier als Astronaut im Einsatz. Ein Job, bei dem Fehler absolut keinen Platz haben.

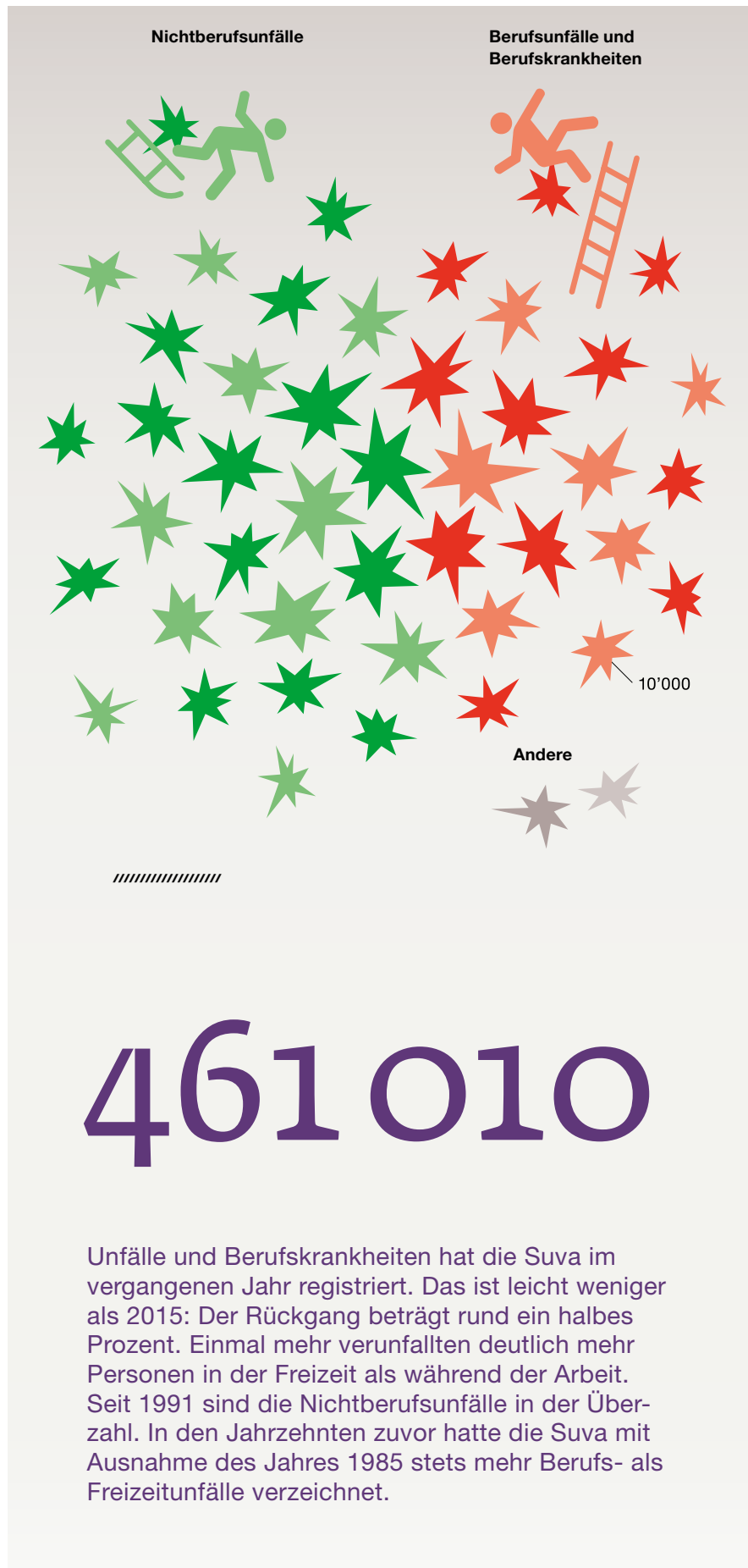
→ Seite 20

////////////////



suva

Mehr als eine Versicherung



Trainieren, um gesund zu bleiben

Liebe Leserin, lieber Leser

Wer Beine, Rumpf und Oberkörper trainiert, hat mehr von der Ski- und Snowboard-Saison. Denn eine gute körperliche Verfassung erhöht die Sicherheit. Auch der zweifache Paralympics-Sieger Christoph Kunz schwört darauf: nicht nur, um in Skirennen schnell zu sein, sondern eben auch, damit er sich möglichst keine Verletzungen zuzieht. Was das betrifft, will er sich nicht auf sein Glück verlassen. Und was für ihn als Profi gilt, kann für uns Hobbysportler nicht so falsch sein, oder?! Lesen Sie ab Seite 4, wie sich Christoph Kunz auf den Winter vorbereitet hat und wie bei ihm ein Renntag aussieht.

Übrigens: Diese «benefit»-Ausgabe ist meine letzte. In den zwölf vergangenen Magazinen habe ich viele spannende Personen, Betriebe und Geschichten kennengelernt. Herzlichen Dank an dieser Stelle für all die tollen Begegnungen! Nun wünsche ich Ihnen viel Spass beim Lesen und alles Gute.

Herzlich

Pascal Mathis
 Chefredaktor «benefit»





STORY

04 **Training macht ihn nicht nur schnell**

Christoph Kunz gehört zu den besten Monoski-Fahrern der Welt. Der zweifache Paralympics-Champion schwört auf sein Training, denn dieses bewahrt ihn des Öftern auch vor Verletzungen.

FOKUS

10 **suva.ch – neu und optimiert**

Neu und besser: Die Suva hat seit einigen Wochen eine komplett überarbeitete Website – abgestimmt auf die Bedürfnisse der Benutzerinnen und Benutzer. Und: Der neue Auftritt ist optimiert für Smartphones und Tablets.

AKTUELL

12 **Mehr finanzielle Anreize**

13 **Weniger stolpern dank Gesprächen**

13 **UVG-Revision: Was jetzt neu ist**

13 **Asbest? Das ist Ihre Pflicht**

14 **Suva mit effizienterem Briefverkehr**

14 **Abrechnung: früher als bisher üblich**

14 **Sicher arbeiten: neues Kursprogramm**

14 **«Unfall vor Gericht» mit Neuauflage**

15 **Suva fordert neues Detektiv-Gesetz**

16 **WETTBEWERB**

17 **VORBILDLICH INSTRUIEREN**

18 **BRAVO**

Der Stahlhersteller Montanstahl störte sich an seinen vielen Unfällen im Betrieb. Engagiert ging die Firma das Problem an und reduzierte die Zahl der Unfälle massiv. Eine Massnahme lautete ganz simpel: aufräumen.

20 **PERSÖNLICH**

22 **SERVICE**

Trainieren macht ihn nicht nur schnell

Christoph Kunz gehört zu den erfolgreichsten Behindertensportlern der Schweiz. Der Monoski-Fahrer gewann bisher zweimal Gold an Paralympics. Er ist überzeugt: Seine intensive Vorbereitung schützt ihn wirksam vor Verletzungen. Text: Pascal Mathis // Bild: Raffael Waldner

Das Wetter meint es in St. Moritz nicht allzu gut an diesem Dienstag im Dezember, wenige Tage vor Weihnachten. Der Himmel ist verhangen und die Sicht auf den Skipisten mässig. Christoph Kunz lässt sich davon nicht beirren. Ruhig und konzentriert bereitet sich der Monoski-Fahrer im Startgelände auf seinen Einsatz beim IPC-Weltcup-Riesenslalom auf der Salastrains-Piste vor. Er macht mit einem speziellen Gummiband letzte Aufwärmübungen für seine Oberarme, bespricht sich kurz mit seinem Trainer und schnallt erst kurz vor dem Start den Rennski unter seinen Monobob.

Kurz nach 11 Uhr steht Christoph Kunz im Starthaus und fährt los. Doch der rund 50 Sekunden dauernde Durchgang verläuft nicht nach Wunsch für den Berner Oberländer. Den amtierenden Paralympics-Sieger in der Disziplin Riesenslalom treibt es an einer Stelle weit nach aussen. «Dort blieb sicher einiges an Zeit liegen», wird Kunz – Siebter des Zwischenklassements – später im Zielraum erzählen. Aber trotz des Ärgers ringt er der Ausgangslage Gutes ab: «Ganz so schlecht war der Lauf nicht, im zweiten Durchgang liegt noch etwas drin.»

Doch zunächst steht für Kunz und die weiteren rund 80 Athleten aus aller Welt die Vorbereitung auf den zweiten Lauf auf dem Programm: kurze Mittagspause, Streckenbesichtigung und Konzentrationsphase.

Wenige Verletzungen dank guter Fitness

Rückblende: Ein paar Wochen vor dem Wettkampf im Engadin ist Christoph Kunz zu Gast in einem Fitnesscenter im bernischen Wilderswil. Mehrmals pro Woche ist er in der Saisonvorbereitung dort, stemmt Gewichte und holt sich so den letzten Schliff für die Rennen auf dem Schnee. Neben dem Krafttraining steht auch praktisch täglich Konditionstraining auf dem Programm oder Ausfahrten mit dem Handbike, die bis zu 100 Kilometer weit führen können. Auf dem Schnee ist Christoph Kunz übrigens bereits seit Ende August regelmässig wieder. Gletschertrainings im Wallis und in Österreich stehen seit dann im Kalender.

Klar, das viele Training dient natürlich dazu, dass Kunz bei den Rennen möglichst schnell unterwegs ist. Aber nicht nur. «Ich habe schon immer viel ins Kraft- und Konditionstraining investiert – und das hilft mir mehrfach», sagt Kunz und erzählt, dass er in seiner Karriere bisher nur selten verletzt war. «Das hat sicherlich nicht



Haben Sie den aktuellen Suva-Präventionsspot zur aktuellen Schneesport-Kampagne bereits gesehen? Hier finden Sie ihn: www.youtube.com/suvaschweiz



Kraftübungen, um auf der Piste schnell und sicher unterwegs zu sein: Christoph Kunz im Trainingsraum.



Kurz vor dem Einsatz im Startgelände: letzte Vorbereitungen mit einem Betreuer.

nur mit Glück zu tun.» Denn eine gute Konstitution helfe ihm, nach einem Sturz rasch wieder einsatzbereit zu sein. Im Herbst etwa habe er in Österreich einen «happigen Sturz» gehabt, aber da er «gut zwäg» sei, konnte er rasch wieder voll ins Training einsteigen.

Kleinere Verletzungsgefahr als bei Stehenden

Die einfache Formel «gute Fitness = weniger Verletzungsgefahr» lässt sich vom Profisportler problemlos auch auf den Breitensportler übertragen. Aber natürlich gibt es bezüglich Vorbereitung auch Unterschiede, wie Christoph Kunz erzählt. Als Paraplegiker ist der 34-jährige Berner Oberländer sitzend unterwegs. «Gegenüber einem stehenden Skifahrer ist dadurch meine Verletzungsgefahr kleiner.» Heikel sei bei den Monoski-Fahrern eigentlich fast nur der Schulterbereich. «Wenn du stürzt, dann triffst die Schulter. Dazu ist auch noch das Schlüsselbein exponiert.» Knieverletzungen seien bei ihm logischerweise kein Thema.

Paraplegiker ist Christoph Kunz seit gut 16 Jahren, als ihm ein Motorradunfall zum Verhängnis wurde. Er sei damals ein Draufgänger gewesen, sagt er, und dann zu schnell in eine Linkskurve gefahren. Dabei streifte er den Randstein und brach sich beim Sturz den fünften Brustwirbel. «Am Anfang war es schon sehr, sehr schwierig», blickt Kunz zurück. «Ich hatte keine Perspektive und wusste natürlich nicht, was auf mich zukommt.» Er habe null Ahnung gehabt, wie selbstständig er überhaupt noch sein könne. «Ganz am Anfang war das Limit dort, wo ich mit meinen Händen hinlangen konnte.» Er, der auch vor dem Unfall intensiv Sport betrieben hatte, konnte zu Beginn der Rehabilitation nicht einmal mehr selber aufsitzen.

Sport als Unterstützung nach dem Schicksalsschlag

Bis zu seinem Unfall war Kunz ambitionierter Mittel- und Langstreckenläufer und auch viel auf dem Mountainbike unterwegs gewesen. So brutal ihm diese Passion genommen wurde, so hilfreich war danach diese Leidenschaft für den Sport. Das sei eine gute Unterstützung gewesen. «Ich wusste, was es heisst, für ein Ziel zu kämpfen.» Der Sport habe seine Lebensqualität extrem verbessert, «ebenso das Selbstwertgefühl, die Selbstständigkeit und vieles mehr.» Darum findet er es zentral, dass Rollstuhlfahrer Sport treiben, auch wenn das natürlich nicht so intensiv sein müsse, wie er es nun als Vollzeitprofi mache.

So bleiben Sie unfallfrei

Auch wenn die Ski- und Snowboard-Saison schon im vollen Gang ist: Es ist nie zu spät, sich für den nächsten Tag im Schnee vorzubereiten. Der neue Schneesport-Check der Suva zeigt Ihnen auf, welcher Typ Sie sind. Eher Draufgänger oder doch Genussfahrer? Der Check gibt die Antwort und liefert auch ein Übungsprogramm, mit dem Sie sich fit machen können.

Weiterhin gibt es «Slope Track»: Die App zeichnet auf der Piste unter anderem die zurückgelegte Abfahrt sowie die Höhendifferenz auf und macht auf besondere Risiken aufmerksam. Und «last but not least» bietet die Suva für Betriebe pfannenfertige Präventionsmodule an, damit Mitarbeitende in der Freizeit möglichst unfallfrei über die Runden kommen; nicht nur für den Winter, auch für den Sommer. Alles unter: www.suva.ch/schneesport

Da Kunz auch als Kind und Jugendlicher gerne auf Skis stand, lag es auf der Hand, auch als Querschnittgelähmter auf die Pisten zu gehen. Und dabei wieder von vorne zu beginnen. «Ich habe in meinem Leben zweimal Skifahren gelernt», sagt Kunz heute ganz selbstverständlich.

Der Monobob als Skischuh-Ersatz

Zurück in St. Moritz. Mittlerweile steht Christoph Kunz wieder im Startgelände und bereitet sich auf den 2. Lauf des Riesenslaloms vor. Er sitzt in seinem Monobob, mit dem er wenig später über die Piste kurven wird. Der Bob aus Karbon ist gewissermassen der Skischuh von Kunz, der seine Bewegungen auf den Ski überträgt und umkehrt. Eine Federung lässt sich je nach Disziplin und Pistenverhältnissen stärker oder schwächer einstellen. So bestimmt Kunz zum Beispiel, wie tief er sitzt oder wie sein Schwerpunkt auf den Ski drückt. Der Monobob ist für alle Disziplinen – von Slalom bis Abfahrt – derselbe. Nur der einzelne Ski, der darunter geschnallt wird, variiert. «Ich fahre normale Rennskis, das heisst, für jede Disziplin einen separaten.» Diese Modelle unterscheiden sich beispielsweise punkto Länge oder Radius. Und natürlich holen Serviceleute des Swiss Paralympic Ski Teams mit Wachsen und Kantenschleifen das Optimum heraus.

Christoph Kunz gelingt am Ende die gewünschte Verbesserung im Klassement. Auf Podest reicht es ihm zwar nicht mehr, aber dank drittbester Laufzeit belegt er am Ende Rang 5. «Ja, dieser Lauf war jetzt besser», fasst er zufrieden zusammen. Das Abschneiden an diesem Tag sei zwar nicht überragend, aber dennoch ganz ok. «Der Fahrplan für den weiteren Verlauf der Saison stimmt jedenfalls.» Sagts und kann sich endlich ein spätes Mittagessen gönnen.

Sportlich vieles erreicht. Was folgt noch?

In seiner Karriere als Monoski-Fahrer hat Christoph Kunz praktisch alles gewonnen, was es zu gewinnen gibt. 2010 gewann er Abfahrts-Gold an den Paralympics in Vancouver, vier Jahre später doppelte er in Sotschi im Riesenslalom nach. Dazu kommen eine Paralympics-Silbermedaille, drei Gesamtweltcup Siege in seiner liebsten Disziplin Riesenslalom, 15 Weltcup Siege, drei WM-Medaillen und eine Auszeichnung zum Schweizer Behindertensportler des Jahres. Was soll noch folgen?

Kunz schmunzelt. Er sei immer noch dabei, weil er sich seine Karriere dank Sponsoren, Gönnern und der finanziellen Unterstützung des Verbands ermöglichen können. «Da bin ich privilegiert, ganz klar.» Aber mit seinen 34 Jahren neige sich die Karriere schon langsam dem Ende zu. «Mein Horizont sind die Paralympics 2018 in Südkorea.» Danach sei aber Schluss. Als zweifacher Familienvater werde er danach auch nicht als Trainer von Trainingslager zu Trainingslager und von Rennen zu Rennen reisen.

Bis zu seinem letzten Rennen gibt Christoph Kunz aber noch vollen Einsatz – während der Trainings und in den Rennen. Dabei fahre aber immer auch der nötige Respekt mit; etwa, wenn bei Abfahrten Geschwindigkeiten von bis zu 100 km/h erreicht werden. «Aber meine Frau kennt mich gut genug, dass sie nicht zu viel Angst um mich haben muss», lacht der Berner Oberländer.

Schon kurz nach dem Rennen hat für Kunz bereits wieder die Vorbereitung auf die nächsten Einsätze begonnen. «Etwas Konditionstraining und danach Regeneration» stehen am späteren Nachmittag auf dem Programm. Damit auch die nächsten Rennen erfolgreich werden und Christoph Kunz möglichst verletzungsfrei bleibt.

➔ www.suva.ch/schneesport

Suva und der Behindertensport

Die Suva engagiert sich seit Jahren im Behindertensport. Damit will sie Verunfallten vor Augen führen, dass sie auch nach einem schweren Schicksalsschlag wieder erfolgreich sein können. Im Rahmen dieses Engagements unterstützt die Suva auch PluSport, die Dachorganisation des Schweizer Behindertensports. PluSport ist Organisatorin des IPC-Weltcups in St. Moritz. Weiter ist die Suva auch Partnerin des Swiss Paralympic Skiteams.

Das Engagement der Suva im Behindertensport beschränkt sich nicht nur auf den Wintersport. Sie ist ebenfalls Partnerin von «Weltklasse Zürich» und «Athletissima Lausanne». An beiden Leichtathletik-Meetings erhält der Rollstuhlsport jeweils eine prominente Plattform. // mpf



Kurz vor dem Druck dieser «benefit»-Ausgabe fanden die IPC-Weltmeisterschaften in Tarvisio/ITA statt. Christoph Kunz wurde Weltmeister im Super-G. Herzliche Gratulation!



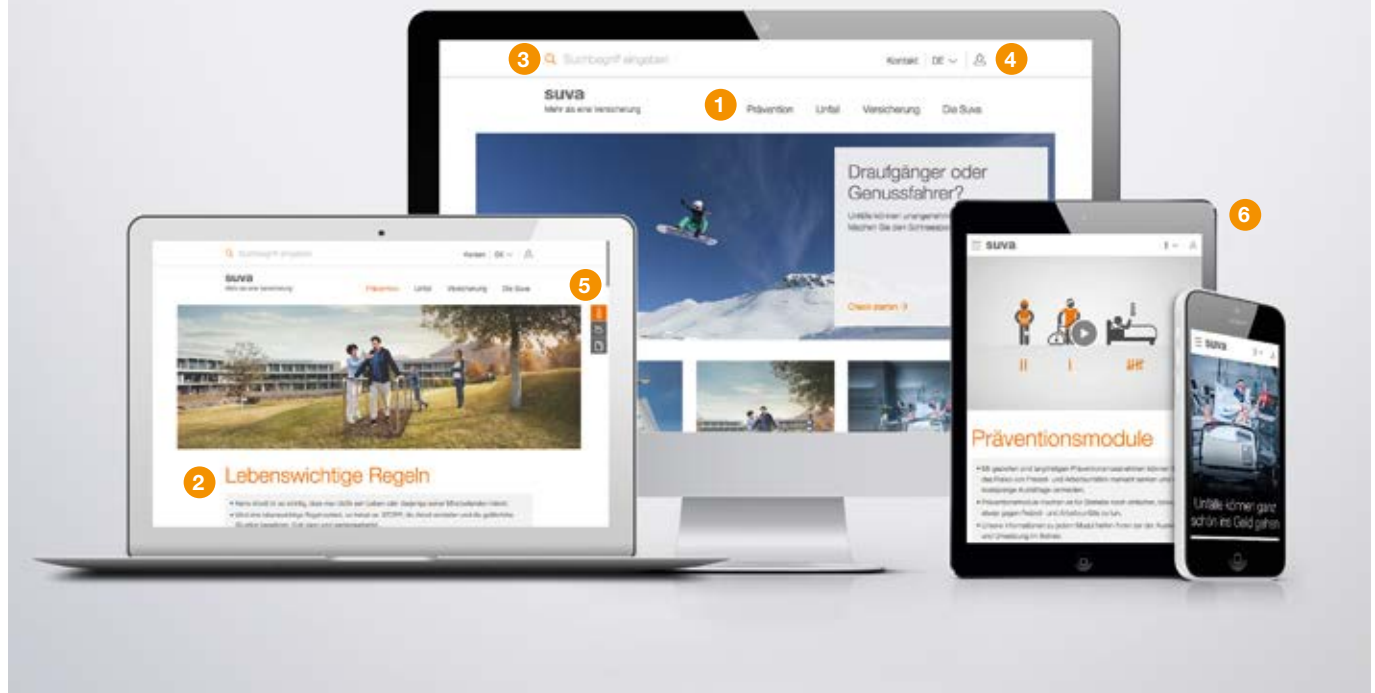
Im gefederten Monobob den Hang hinunter: Christoph Kunz während des Rennens.

suva.ch – neu und optimiert

Die Suva hat eine neue Website. Der komplett überarbeitete Auftritt ist optimal auf die Bedürfnisse von Kundinnen und Kunden ausgerichtet. Höchste Priorität geniessen Bedienerfreundlichkeit und das Auffinden der gesuchten Informationen. Es lohnt sich, einfach mal hineinzuklicken. Text: Flavian Cajacob

Das ist neu auf suva.ch

- 1 Orientierung**
Alle Inhalte sind nach Thema gegliedert.
- 2 Unterteilung**
Jede Seite enthält die Teile Information (mit den Schwerpunkten), Handeln (mit Handlungsaufforderungen) und Material (PDF, Factsheets u.ä.).
- 3 Suche**
Neue und verbesserte Suchfunktion
- 4 Kundenkonto**
Registrieren Sie sich und stellen Sie sich z.B. eine eigene Themenablage zusammen.
- 5 Materialbox statt Waswo-Shop**
Die Infomittel der Suva gibt es neu via Suchfunktion, Material oder mit Ihrem Kundenkonto.
- 6 Mobil**
suva.ch ist optimiert für die Benutzung mit Smartphone oder Tablet.



Unsere hoch technologisierte Welt ist vor allem eines: schnelllebig. Auf keinen anderen Bereich des Alltags trifft dies so ausgeprägt zu wie auf jenen der Kommunikationsmittel und Kommunikationskanäle. Kaum hat das neue Handy seine Verpackung verlassen, gehört es auch schon zum alten Eisen. Nicht viel anders sieht es bei der eigenen Website aus: Binnen vier bis fünf Jahren vermag diese den gängigen technischen Anforderungen schlicht nicht mehr zu genügen. «Auf der einen Seite

wachsen die Möglichkeiten, auf der anderen die Ansprüche», sagt Markus Schönbächler, zuständiger Programmmanager bei der Suva.

Schönbächlers Projekt schafft wichtige Grundlagen für die Digitalisierung der Suva (siehe Kasten). Kernstück bildet die neue Unternehmens-Site, welche Ende Dezember 2016 online gegangen ist. Sämtliche bisher getrennt laufenden Suva-Plattformen werden neu auf suva.ch zusammengefasst. «Da das bestehende Content-Manage-

ment-System am Ende seines Lebenszyklus angelangt ist, haben wir uns für ein neues Produkt entschieden – und bei der Programmierung bei null angefangen», bemerkt IT-Programmmanager Adrian Baumann.

Kundenwünsche fliessen mit ein

Bei der Umsetzung stützte sich das Projektteam unter anderem auf das Resultat einer breit ausgelegten Umfrage. Rund 5000 Kunden liessen der Suva auf einen Aufruf hin ihre Bedürfnisse und Wünsche bezüglich des neuen Internetauftritts zukommen. Ganz zuoberst auf der Liste standen dabei die Responsivität – also die optimale Lesbarkeit auf unterschiedlichen Endgeräten wie Desktop, Tablet und Mobile – sowie das einfache Finden von Informationen und Unterlagen der Suva. «Ersteres ist heutzutage praktisch Standard und leichter Zugang zu Informationen, wie sich Kunden vor Unfällen schützen können, geniesst sowieso oberste Priorität», betont Markus Schönbächler.

Für den Grossteil des Inhaltes ist kein Login erforderlich. Hier werden Informationen zu einzelnen Themenfeldern sowie konkrete Handlungsempfehlungen – beispielsweise bei Verdacht auf Asbest – vermittelt. Zudem können damit einhergehende Analysen, Adressen, Checklisten, Filme oder Lehrmittel aus der sogenannten «Materialbox» heruntergeladen werden. Der Kunde hat neu die Möglichkeit, Themen, die ihn interessieren, zu markieren. suva.ch weist ihn dann mittels E-Mail automatisch darauf hin, wenn in einem favorisierten Themenbereich neue Erkenntnisse oder Formulare aufgeschaltet worden sind. Benötigte Informationen können so vom User gezielt bezogen und gefiltert werden.

Riesige Datenmenge, hohe Erwartungshaltung

Eine grosse Herausforderung stellte bei der Realisation des neuen Auftritts das Zusammenführen und Aufbereiten der riesigen Datenmenge dar. Das Informationsangebot der Suva ist in mehr als 70 Themen gegliedert. «Insgesamt können auf suva.ch über 4200 verschiedene Unterlagen bezogen werden, zum Beispiel Factsheets oder ganze Dokumentationen. Und das in Deutsch, Französisch und Italienisch», erklärt Adrian Baumann. «Ausgedruckt würde das Angebot an Informationen mehrere Tausend A4-Seiten füllen!»

Verbände, Private, Firmen: Die Kundschaft der Suva ist äusserst heterogen. Ziel sei gewesen, all die

Schritt in Richtung Digitalisierung

«Digitalisierung» wurde lange Zeit mit «papierlosem Büro» gleichgesetzt. Heute umfasst der Begriff jedoch weit mehr als die Überführung von analogen Inhalten in die digitale Welt. Digitalisierung verlagert Geschäfte mehr und mehr aus der realen in die virtuelle Welt. Firmen, Kunden, Partner und Lieferanten werden stärker vernetzt, Maschinen an Softwareplattformen angebunden, Daten automatisch analysiert, Objekte, Menschen und Aktivitäten miteinander verknüpft. Ziel sind Effizienzsteigerung, aber auch ein maximierter Kundenmehrwert.

Mit der neuen Website macht die Suva im Zuge der Digitalisierung einen riesigen Schritt in Richtung Zukunft. Die mit dem neuen Auftritt verbundene Informationsarchitektur ermöglicht es, weitere digitale Prozesse rasch und kostengünstig zu realisieren. Dazu gehören beispielsweise E-Business-Vorhaben.

unterschiedlich gelagerten Anliegen und Interessen unter einen Hut zu bringen, ohne bei der Relevanz des Inhalts oder der Bedienerfreundlichkeit Abstriche zu machen, sagt Programmmanager Markus Schönbächler. Für ihn und seinen Kollegen Adrian Baumann ist klar: «Wir haben alles dafür getan, dass die Suva mit der neuen Website den hohen Erwartungen möglichst aller Kunden gerecht wird.»

→ www.suva.ch

Mehr finanzielle Anreize für Arbeitgeber

Die Suva baut ihr Reintegrationsprogramm aus und bietet damit Arbeitgebern mehr finanzielle Anreize, Menschen nach einem Unfall eine berufliche Perspektive zu geben. Sie übernimmt Wiedereingliederungskosten bis zu 20 000 Franken und hat die Möglichkeit, Erfolgshonorare auszuzahlen.



Erfolgreiche Wiedereingliederung: ein Gewinn für alle Beteiligten (Symbolbild).

Ein halbes Leben lang hatte Konrad S.* für das Unternehmen gearbeitet – dann der folgenschwere Unfall kurz vor seiner Pensionierung. Er zog sich eine schwere bleibende Handverletzung zu und konnte seine Tätigkeit als CNC-Mechaniker nicht mehr aufnehmen. Seinem Arbeitgeber blieben zwei Möglichkeiten. Erstens: Konrad S. frühzeitig zu pensionieren, was für ihn eine 35-prozentige Invalidenrente und für den Betrieb einen Prämienanstieg zur Folge gehabt hätte. Zweitens: Ihn in einer anderen Aufgabe 100 Prozent weiterbeschäftigen.

Win-win-win-Situation

Dank der Unterstützung der Suva entschieden sich die Beteiligten für die zweite Variante. Konrad S. wird bis zur Pensionierung noch dreieinhalb Jahre in der Qualitätskontrolle tätig sein und arbeitete seinen Nachfolger ein. Die Vorteile: keine Lohn- und Pensionskasseneinbussen für Konrad S. Und der Betrieb profitiert weiter vom grossen Wissen des Arbeitnehmers, hat die Aussicht auf 20 000 Franken Erfolgshonorar und erhält

zusätzliche Taggeldzahlungen. Die Einsparungen für die Suva und somit für alle Versicherten beträgt über eine halbe Million Franken.

Berufliche Perspektive statt Rente

Konrad S. ist einer der Ersten, die vom neuen Programm «Anreize für die betriebliche Wiedereingliederung» profitieren konnten. Das Ziel: Arbeitgebern noch mehr finanzielle Anreize bieten, um Menschen nach einem Unfall eine berufliche Perspektive zu geben und somit teure Rentenzahlungen zu vermeiden.

In der Schweiz ist in erster Linie die Invalidenversicherung (IV) für die Wiedereingliederung von Verunfallten in die Arbeitswelt zuständig. Betroffene, die bei der Suva versichert sind und keinen Anspruch auf entsprechende Leistungen der IV haben, sollen künftig stärker profitieren. Im Fokus stehen Menschen, die nach einem Unfall nicht mehr ihrer ursprünglichen Tätigkeit nachgehen oder nur mit grossem Engagement ihres Arbeitgebers wieder ihren Beruf ausüben können. Die Umsetzung des Programms

erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen der Unfallversicherung und der IV.

20 000 Franken Erfolgshonorar

Die Suva unterstützt Unternehmen dabei, verunfallte Mitarbeitende wieder einzugliedern oder für verunfallte Arbeitnehmende eine neue Stelle zu schaffen. Neu kann die Suva in Absprache mit dem Arbeitgeber Wiedereingliederungskosten bis zu 20 000 Franken übernehmen. «Darunter fallen Arbeitsplatzanpassungen, Kosten für die Einarbeitung an einen neuen Arbeitsplatz oder Ausbildungskurse», sagt Peter Diermann, Bereichsleiter Versicherungsleistungen der Suva. Zudem könne bei einem erfolgreichen Abschluss der Massnahme ein Erfolgshonorar von 20 000 Franken ausbezahlt werden. Diese Kosten haben keine Prämienbelastung für die Betriebe zur Folge. Ziel der Suva ist es, dass durch diese Massnahmen höhere Einsparungen erzielt werden, die allen versicherten Betrieben in Form tieferer Prämien zugute kommen. // hga

➔ www.suva.ch/reintegration

* Name von der Redaktion geändert

Weniger stolpern dank Teamgesprächen



Stolpern und Stürzen sind die Unfallursache Nummer 1 in der Schweiz. Das weiss auch die Post, welche die Zahl solcher Unfälle reduzieren möchte. PostMail, der Bereich, dem alle Briefzustellerinnen und -zusteller angehören, bereitete deshalb zwölf Module rund ums Thema Stolpern auf. Während eines Jahres wurde in den Regionen Basel und Luzern in allen Teams jeden Monat eines dieser Module besprochen. «Das Ziel war, den Leuten nicht einfach nur einen Infolyer abzugeben», erklärt Projektleiter Werner Bracher. «Wenn sich alle einbringen können und mitdiskutieren, ist man besser auf die Stolpergefahren in Beruf und Freizeit vorbereitet.» Schon mit simplen Tipps lassen sich oft schwere Unfälle vermeiden.

Die Idee der Teamgespräche überzeugte auch die Suva. Neu bietet sie das Präventionsmodul «Jahresaktionskalender» nach dem Vorbild der Post an. Dank des Moduls haben Betriebe die Möglichkeit, das Thema Stolpern/Stürzen effektiv zu behandeln. Neun Plakate bringen das Thema saisongerecht näher. So werden jene Diskussionen ermöglicht, dank denen sich alle der Gefahren bewusst werden. Bereits gut fünf Minuten pro Monat reichen, um das Modul umzusetzen.

Bei der Post hatte das Konzept Erfolg: «Viele bestätigen, dass sie seither achtsamer sind», freut sich Werner Bracher. Und: «Stolperunfälle in der Freizeit nahmen in den Testregionen im ersten Jahr um rund ein Fünftel ab.» // mpf

➔ www.suva.ch/praeventionsmodule

UVG-Revision: Gültig seit Anfang Jahr

Das revidierte Unfallversicherungsgesetz UVG ist seit dem 1. Januar 2017 in Kraft. Der Bundesrat hat die entsprechenden Verordnungen im November 2016 verabschiedet. Die Revision klärt einige Punkte, insbesondere die Versicherungsdauer und den Tätigkeitsbereich der Versicherer. Zudem legt das neue Gesetz die möglichen Nebentätigkeiten für die Suva fest. Ebenso wird die Corporate Governance gestärkt, wofür moderne Regeln für die Führung und die Aufsicht der Suva geschaffen wurden.

Bei den Invalidenrenten im AHV-Alter konnte eine Lösung erreicht und die Kürzungsregeln definiert werden. Schliesslich wurde die Unfallversicherung für Arbeitslose komplett ins UVG und in die Verordnung aufgenommen.

Die während Jahren blockierte Revision basiert auf einem Kompromiss der Sozialpartner, für den sich unter anderem die Suva stark gemacht hatte. Die Suva passt ihre Publikationen – insbesondere die «Wegleitung der Suva» – entsprechend an. // mpf

➔ www.suva.ch/uvg-revision

Asbest? Das ist Ihre Pflicht



Das Verwenden von Asbest ist in der Schweiz zwar seit 1990 verboten, aber das gesundheitsgefährdende Material ist noch vielerorts verbaut. Vor einer Reparatur, einem Umbau oder einem Abbruch müssen Arbeitgeber darum ein mögliches Asbestvorkommen abklären und allfällige Massnahmen einleiten.

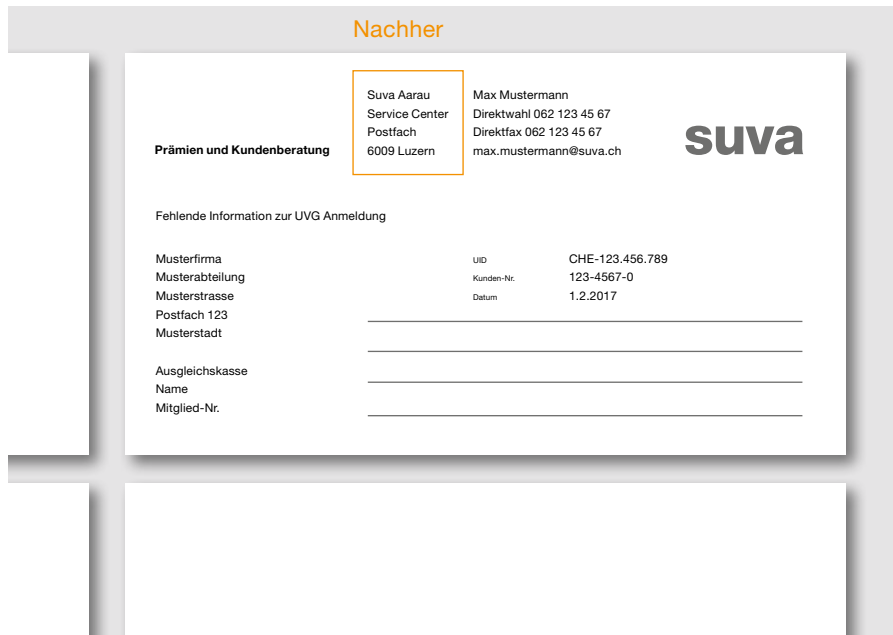
Damit diese sogenannte Ermittlungspflicht möglichst einfach erfüllt werden kann, hilft das Forum Asbest

Schweiz. Dieses unterstützt Arbeitgeber dabei, die wichtigen und richtigen Fachleute zu finden. Spezialisierte Asbest-Diagnostiker sind in einer Adressliste übersichtlich aufgeführt. Damit in jedem Fall richtig gehandelt werden kann und niemand gefährdet wird. // mpf

➔ www.forum-asbest.ch

➔ www.suva.ch/asbest

Effizienterer Briefverkehr



Die Suva setzt alles daran, Abläufe möglichst effizient zu gestalten. Deshalb hat sie eine neue und zusätzliche Adresse für die Agenturen (siehe Bildausschnitt) eingeführt. Dank der neuen Adresse reduziert sich die Zustell- und Antwortzeit um bis zu einem Tag. Dies, weil die Briefe neu direkt an ein zentrales Service Center in Luzern geschickt, dort eingescannt und danach elektronisch an die Agenturen zugestellt werden. Davon ausgenommen sind natürlich Briefe mit dem Vermerk «vertraulich/persönlich», die weiterhin an die bisherige Standortadresse zu adressieren sind.

Couverts und Drucksachen werden nach und nach angepasst. Mit dem Verwenden der neuen Adresse können alle Kunden mithelfen, dass die Suva unnötige Kosten einspart. // mpf

Prämienrechnung: früher als bisher üblich

In vielen Betrieben soll die Buchhaltung des vergangenen Jahres so schnell wie möglich abgeschlossen werden. Die Suva kommt diesem oft geäußerten Kundenwunsch entgegen und verschickt zurzeit täglich per A-Post die definitiven Prämienrechnungen für 2016. Um alle Abrechnungen so schnell wie möglich versenden zu können, ist sie darauf angewiesen, dass ihr die Betriebe ihre Lohnsummen rechtzeitig mitteilen.

Da die Frist dafür Ende Januar 2017 ablief, werden zurzeit Mahnungen verschickt. Werden die Lohnsummen dennoch nicht demnächst gemeldet, nimmt die Suva wie üblich eine Schätzung vor. Dies jedoch früher als in den vergangenen Jahren. Und die dabei entstehenden Umtriebe stellt sie in Rechnung. Nachträgliche Korrekturen der bereits gemeldeten Lohnsummen sind jedoch weiterhin möglich. // mpf

➔ www.suva.ch/lohn

Sicher arbeiten? Die Suva hat den passenden Kurs

Sind Sie neu Sicherheitsbeauftragter Ihrer Firma und wollen die Ausbildung zum Sicherheitsassistenten absolvieren? Wollen Sie wissen, wie man die Gesundheit in Ihrem Betrieb zielgerichtet fördern kann? Oder interessiert Sie, wie man seinen Arbeitsplatz ergonomisch einrichtet?

Für diese und weitere Anliegen bietet die Suva rund 40 passende Kurse und Lehrgänge an. Spezialisten, die in ihrer täglichen Arbeit mit den behandelten Themen zu tun haben, leiten die Ausbildungen. Diese reichen vom 1-Tages-Kurs bis zum mehrere Wochen dauernden Lehrgang. Dazu wird neu ein Vorbereitungskurs zur eidgenössischen Berufsprüfung für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz eingeführt.

Alle Ausbildungsmöglichkeiten des Jahres 2017 sind im Internet aufgelistet zusammengefasst (Link siehe unten). Interessierte können sich online anmelden. // mpf

➔ www.suva.ch/kurse

«Unfall vor Gericht»: jetzt Daten freihalten

Ein Arbeitsunfall hat nicht nur Leid und Ausfälle zur Folge. Verantwortliche müssen sich oft auch vor einem Richter für ihr Fehlverhalten verantworten. Mit einer einzigartigen Veranstaltungsreihe macht die Suva im kommenden Spätsommer darauf aufmerksam. Sie organisiert «Prozesse», an denen echte Richter auf authentische Art und Weise fiktive Fälle beurteilen.

Die Events finden in Freiburg (31.8., Französisch), in Bern (11.9., Deutsch) und Regensdorf (21.9., Deutsch) statt. Es lohnt sich, das Datum jetzt schon freizuhalten. Angesprochen sind beispielsweise Firmeninhaber und Sicherheitsbeauftragte. Die Zielgruppen werden demnächst direkt dazu eingeladen. // mpf

Neues Detektiv-Gesetz



Aktuell setzt die Suva in der Missbrauchsbekämpfung keine Detektive mehr ein. Sie setzt aber zahlreiche Massnahmen um, um Versicherungsmissbrauch dennoch gezielt bekämpfen zu können.

Was ist passiert? Im Oktober 2016 rügte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte eine andere Versicherung, weil diese ein Unfallopfer mit Privatdetektiven überwacht hatte. Dafür seien die aktuellen gesetzlichen Grundlagen in der Schweiz ungenügend. Die Suva stellte nach dieser Gerichtsentscheid ihre laufenden Observations ein und gab keine neuen mehr in Auftrag. Zudem vernichtete sie die Observationsunterlagen aus den laufenden Fällen.

Mehr Kontrollen

Die Suva hat bis zum Gerichtsentscheid aus Strassburg in Einzelfällen auf Observations zurückgegriffen. «Wir möchten in Zukunft wieder Detektive einsetzen dürfen», sagt Roger Bolt, Teamleiter Missbrauchsbekämpfung der Suva. Bei solchen Fällen gehe es im Durchschnitt um 300 000 bis 500 000 Franken, die zu Unrecht bezogen würden. «Für uns ist es zentral, dass wir mit den uns anvertrauten Prämiegebern pflichtbewusst umgehen können und Leistungen nur den Men-

schen zukommen lassen, die Anrecht darauf haben.»

Bis zu einer gesetzlichen Grundlage will die Suva Versicherungs Betrügern aber nicht freie Hand lassen. Sie will auffällige Fälle intensiver begleiten. Um frühzeitig Klarheit zu erhalten, führt sie mehr Arztuntersuchungen durch, arbeitet verstärkt mit den Behörden zusammen und befragt häufiger Zeugen. Bei begründetem Verdacht führen Aussendienstmitarbeiter vermehrt Kontrollen durch.

Eigener Gesetzesvorschlag

Der Bund will die Gesetzeslücke rasch schliessen, damit Unfallversicherer bald wieder Detektive einsetzen können. Er kündigte an, in den nächsten Monaten einen Gesetzesvorschlag in die Vernehmlassung zu schicken. Die Suva begrüsst einen zügigen Entscheid und beteiligt sich aktiv am politischen Ablauf. Sie hat einen Vorschlag für einen Gesetzesartikel eingereicht. Dieser lehnt sich an der bisherigen Praxis der Suva an. So sollen Detektiveinsätze nur möglich sein, wenn ein begründeter Verdacht besteht. Zudem soll nicht nur der öffentliche Raum, sondern alles, was von diesem aus einsehbar ist, überwacht werden dürfen. // hga

➔ www.suva.ch/missbrauch

Impressum

Herausgeberin: Suva, Postfach, 6002 Luzern
Telefon 041 419 51 11, Fax 041 419 58 28
www.suva.ch; benefit@suva.ch

Chefredaktion: Pascal Mathis (mpf)

Konzeption und Layout: Tina Braun

An dieser Ausgabe arbeiteten mit:

Flavian Cajacob (fvc), Alois Felber (afe),
Nadia Gendre (gnc), Gabriela Hübscher (hga),
Regina Pinna-Marfurt (p5r), Benedikt Weibel

Übersetzungen: Sprachenmanagement der Suva

Fotografie: Keren Bisaz, Flavia Leuenberger,
Raffael Waldner, Dominik Wunderli

Illustration: Hahn+Zimmermann

Für Bestellungen oder Adressänderungen:

Suva, Kundendienst,
Postfach, 6002 Luzern
Telefon 041 419 58 51, Fax 041 419 59 17
E-Mail kundendienst@suva.ch
Bei Nachdruck Quellenangabe erwünscht.
«benefit» erscheint viermal jährlich.

Dieses Magazin wird klimaneutral
gedruckt: www.myclimate.org.

Das Modell Suva

Die vier Grundpfeiler der Suva

- Die Suva ist mehr als eine Versicherung; sie vereint Prävention, Versicherung und Rehabilitation.
- Die Suva wird von den Sozialpartnern geführt. Die ausgewogene Zusammensetzung im Suva-Rat aus Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Bundesvertretern ermöglicht breit abgestützte, tragfähige Lösungen.
- Gewinne gibt die Suva in Form von tieferen Prämien an die Versicherten zurück.
- Die Suva ist selbsttragend; sie erhält keine öffentlichen Gelder.

Sicherheits-Charta: Schon Mitglied?

Keine Arbeit ist so wichtig, dass man dafür sein Leben riskiert. Aus diesem Grund gibt es die Sicherheits-Charta, welche die Suva, Arbeitgeberverbände, Planer und Gewerkschaften vor einiger Zeit ins Leben gerufen haben. Ziel ist es, die Zahl der tödlichen Arbeitsunfälle innert zehn Jahren um 250 zu reduzieren. Zentral ist dabei Folgendes: Stopp sagen bei Gefahr, Gefahr beheben und erst dann weiterarbeiten.

Mit dem kostenlosen Beitritt zur Sicherheits-Charta beweist ein Arbeitgeber, dass Arbeitssicherheit für ihn nicht nur ein Lippenbekenntnis ist. Sondern, dass er sich aktiv für das Einhalten von Sicherheitsregeln einsetzt. Übrigens: Neu informiert ein Charta-Newsletter regelmässig über Aktuelles und zeigt auf, wie die Sicherheits-Charta in anderen Betrieben erfolgreich umgesetzt wird.

Wie viel wissen Sie zum Thema Arbeitssicherheit? Beantworten Sie die Wettbewerbsfrage und gewinnen Sie einen attraktiven Preis.

Frage:

Wie viele leichte bis ganz schwere Arbeitsunfälle passieren jedes Jahr in der Schweiz?

Mögliche Antworten:

A 150 000 Unfälle

B 250 000 Unfälle

C 500 000 Unfälle

→ www.suva.ch/benefit

→ www.sicherheits-charta.ch

❖ **Teilnahmeschluss: 17. März 2017**



1. Preis: topmoderne Bluetooth-Lautsprecher von Bose

2. Preis: eine Smoothie-Maschine von NutriBullet

3. Preis: eine Schallzahnbürste von Philips

4.–10. Preis: je ein Waffeleisen

Auflösung letzte Ausgabe

Wie viele Kosten verursachen Stolper- und Sturzunfälle pro Jahr?

C: Über 1 Milliarde Franken

→ www.suva.ch/stolpern

❖ Die Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt. Die Namen sind auf www.suva.ch/benefit veröffentlicht.

Weniger Unfälle sind kein Zufall

Weniger Arbeitsunfälle und weniger Mitarbeitende, die verletzt ausfallen: Dieses hohe Ziel setzte sich die Hecht Holzbau AG. Mit regelmässigen Schulungen und viel Ausdauer erreichte dies der Betrieb aus Sursee. Von der Entwicklung profitieren alle – auch der Betrieb, dessen Versicherungsprämien sinken.



Weniger Unfälle dank mehrerer Massnahmen: Arbeiter der Hecht Holzbau AG. // Dominik Wunderli

Wer auf Holz klopft, wünscht sich selber Glück. Und ist froh, dass in der Vergangenheit nichts Schlimmes passiert ist. Auch Raphael Hecht, Sicherheitsbeauftragter der Firma Hecht Holzbau AG, klopft auf den Holztisch, als er von den sinkenden Unfallzahlen im Betrieb erzählt. Doch nur Glück und Zufall ist es nicht, dass beim 38-Personen-Betrieb aus Sursee die Arbeitsunfälle seltener geworden sind.

Abnehmende Unfallzahlen sind das Resultat gezielter Anstrengungen. So holt Raphael Hecht vier Mal im Jahr alle Mitarbeitenden zusammen und schult sie zu ausgewählten Themen. «Wir hatten vor einiger Zeit vermehrt Augenverletzungen. Also legen wir in den Schulungen nun den Fokus darauf.»

Erst harzig, heute etabliert

Raphael Hecht ist seit gut vier Jahren Sicherheitsbeauftragter im Betrieb seines Vaters. Er räumt ein, dass die Schulungen am Anfang auf Widerstand stiessen.

Doch seit etwas mehr als einem Jahr laufe «es richtig rund»: «Das Bewusstsein für sicheres Arbeiten ist klar gestiegen», freut er sich.

Eingeführt hat Raphael Hecht auch ein Betriebsreglement, in dem die Sicherheitsregeln festgehalten sind. «Jeder Mitarbeitende hat dies unterschrieben und ist sich bewusst, welche Sanktionen es gibt, falls beispielsweise auf einer Baustelle mal kein Helm getragen wird.» Die Konsequenzen reichen von einer Ermahnung bis zum Jobverlust.

Tiefere Prämien als Belohnung

Den gewünschten Erfolg bringt also ein Strauss an Massnahmen. Und zum Erfolg gehört auch der angenehme Effekt, dass neben den Unfallzahlen die Kosten sinken. «Unsere Versicherungsprämien sind gesunken; und das dient letztlich doch allen», erwähnt Raphael Hecht nicht ohne Stolz. Sagts – und klopft ein zweites Mal auf den Holztisch. // mpf

➔ www.suva.ch/regeln

Das sagt der Experte



Markus Sidler, Sicherheitsspezialist der Suva, erklärt, was die Hecht Holzbau AG bezüglich Arbeitssicherheit besonders gut meistert.

Weniger Unfälle und weniger Prämien. Was macht die Firma besser als andere Betriebe?

Das Unternehmen schult seine Mitarbeitenden in Bezug auf die Arbeitssicherheit – und das macht sie vor allem regelmässig. Das ist eine sehr gute Basis. Denn nur wenn jemand Gefahren und Vorschriften kennt und verinnerlicht, kann er bei einer unsicheren Situation Stopp sagen.

Der Sicherheitsbeauftragte berichtet von Anlaufschwierigkeiten. Ein normales Phänomen?

Ja. Die Firma ist vor einigen Jahren der Sicherheits-Charta beigetreten. Dieser Beitritt steht immer am Anfang einer Verbesserung. Danach gilt es, Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten zu regeln. Wichtig ist, die Vorgesetzten auf allen Stufen miteinzubeziehen. Nur so entsteht eine richtige Sicherheitskultur – und dieser Schritt braucht etwas Zeit.

Ganz allgemein: Was ist das Erfolgsrezept, wenn ein Betrieb Unfälle reduzieren will?

Neben den bereits erwähnten Punkten ist es wichtig, die lebenswichtigen Regeln der Suva klar und einfach zu formulieren. Diese sind mit den betriebseigenen Sicherheitsregeln zu ergänzen. Danach gilt für alle: Bei Gefahr Stopp sagen, die Gefahr beheben und erst dann weiterarbeiten. Das ist ein Recht und eine Pflicht!

Erfolg dank konsequenter Umsetzung

Der Tessiner Stahlhersteller Montanstahl hat im Rahmen des Projekts «Integrierte Sicherheit» die Berufsunfälle im Betrieb halbiert. Möglich wurde dies dank Coaching und «Empowerment» der Kaderleute. Und nicht weniger wichtig war: aufgeräumte Fabrikhallen. Text: Regina Pinna-Marfurt // Bild: Flavia Leuenberger



Mehr Sicherheit dank Ausbildung der Gabelstaplerfahrer. Auch ein Verdienst von Sicherheitsmanager Stefano Broggi (links).

Das Tessiner Unternehmen Montanstahl hatte ein Problem: Viel zu viele Berufsunfälle bremsten den Betrieb. Seit Beginn des Projekts «integrierte Sicherheit» in den Produktionshallen der Firma in Stabio nehmen die Unfälle aber markant ab. Ein Ergebnis, das sich auch auf die Ausfalltage positiv auswirkt und die ganze Belegschaft zusätzlich motiviert hat, den positiven Trend zu halten und zu verbessern. Mit diesem Resultat kann sich der Betrieb auch über Prämieinsparungen der Krankentaggeldversicherung freuen.

SOS – Sicherheit durch Ordnung und Sauberkeit

Bevor sich der Geschäftsführer Wolfgang Stumm zusammen mit der Geschäftsleitung der Montanstahl im Jahr 2011 das Projekt von der Suva aufzeigen liess, waren die Unfallzahlen auch im Branchenvergleich viel zu hoch. Dass man etwas dagegen tun musste, darüber war man sich einig. So kam es zu ersten Beratungsgesprächen mit der Suva. Dabei konnten die beiden Sicherheitsexperten Vernerio Braun und Claudio Borsari aufzeigen, wie man die Sicherheit mit organisatorischen und technischen Massnahmen im Produktionsbetrieb verbessern könnte.

Für die Montanstahl hiess die erste Massnahme gemäss Projektplan schlicht und einfach: aufräumen.

«Die Fabrikhallen mussten aufgeräumt und organisiert werden», erinnert sich Vernerio Braun, der das Projekt begleitet hat. Zudem wurden aus Sicherheitsgründen Fussgängerwege und Verkehrswege für Fahrzeuge voneinander getrennt. Das Einhalten der neu geschaffenen Arbeitsumgebung verlangte nach einer

Positive Wirkung in der Freizeit

Die erfreuliche Entwicklung bei den Berufsunfällen widerspiegelt sich auch bei der Freizeitsicherheit der Mitarbeitenden von Montanstahl. Per Ende 2016 verzeichnete das Unternehmen im Vergleich zur Branche rund 50 Prozent weniger Freizeitunfälle. // p5r

Schulung der Mitarbeiter. Vor Ort und praxisnah mussten die verantwortlichen Führungspersonen der vier Produktionssparten ihre Mitarbeiter ausbilden und regelmässig kontrollieren.

Wie einfache Regeln wirken

Vernerio Braun erklärt den Verantwortlichen im Betrieb die Situation spielerisch: «Vorgesetzte tragen die Verantwortung für das sichere Arbeiten.» Konkret heisst das für die Vorgesetzten bei Montanstahl: Sie werden zu Schiedsrichtern! Wie beim Fussball sollen alle Mitarbeitenden wenige einfache Regeln kennen. Werden sie nicht eingehalten, gibt es eine oder maximal zwei Verwarnungen. Beim dritten Verstoss folgt die Sanktion.

«Ein anderes Erfolgsrezept ist das «Management by walking around», erklärt Vernerio Braun. «Damit kommunizieren die Vorgesetzten und die Mitarbeitenden auf der gleichen Ebene. Vor Ort direkt und praxisnah Wissen vermitteln schafft gemeinsames Verständnis, mögliche Gefahren zu erkennen und zu verstehen.»

Der Sicherheitsmanager, Stefano Broggi, fügt noch hinzu: «Montanstahl investierte in die Verbesserung der Arbeitssicherheit, indem beispielsweise viele Mitarbeitende als Gabelstaplerfahrer oder Hallenkranführer ausgebildet wurden. Hinzu kam eine neue Organisation mit Führungsstrukturen, wo Vorgesetzten mehr Kompetenzen zur Überwachung der sicheren Abläufe übertragen wurden.»

Erfolgsfaktor Empowerment

Ein wichtiger Schritt, findet auch Geschäftsführer Wolfgang Stumm: «Einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren ist die Organisation innerhalb der Firma gewesen. Das «Empowerment» der gesamten Führung über alle vier Sparten hat im ganzen Produktionsbetrieb schnell das nötige Wissen den Mitarbeitenden vermittelt. Darauf dürfen alle bei Montanstahl stolz sein.»

➔ www.suva.ch/integrierte-sicherheit



Sind Sie ebenfalls interessiert am Beratungsangebot der Suva? Informieren Sie sich jetzt unter der oben angegebenen Internetadresse.

Lawinen

Eine Schneedecke besteht aus Billionen von Schneekristallen. Wind, Niederschlag und Temperaturschwankungen führen zu einer konstanten Veränderung des Schneedeckenaufbaus. Dabei bilden sich Spannungen, die sich durch äussere Einwirkung, aber auch selbsttätig zur Lawine entladen können. Seit 1936 werden Lawinenunfälle systematisch erfasst. 2000 Menschen sind seither in einer Lawine zu Tode gekommen.

Als junger Bergführer lernte ich, die Lawinengefahr anhand von Schneeprofilen zu beurteilen. Mit Lawinenschaufeln gruben wir Schneekeile in den Hang, interpretierten die Schneesichten und klopfen mit der Schaufel auf den Keil. Wenn es einen Abrutsch gab, war es gefährlich. Das war reine Selbsttäuschung. Nur wenige Meter nebenan konnte ein Schneeprofil einen völlig anderen Aufbau haben. Hätte man die Methode ernst genommen, hätte man vor lauter Graben nie den Gipfel erreicht. Der erste, der gegen diesen Humbug vorging, war Werner Munter mit seiner Devise «denken statt graben». Er analysierte Lawinenunfälle und stellte fest, dass wenige Faktoren – Gefahrenstufe, Hangneigung und Hangexposition – das Risiko massgeblich beeinflussen. Seine Reduktionsmethode wurde weltweiter Standard, und Werner Munter gilt heute als Lawinenpapst.

Die Lawine ist ein treffliches Beispiel für ein Phänomen mit grosser Komplexität. Trotzdem sind es wenige Faktoren, welche das Risiko erheblich reduzieren, wobei ein Restrisiko immer bestehen bleibt. Der Chirurg, der im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation eine Checkliste für Operationen entwickelt hat, ist zum selben Schluss gekommen: Selbst in extrem komplexen Situationen gibt es ein Muster mit wenigen, hoch signifikanten Variablen.

Wie die Statistik zeigt, haben sich 58 Prozent aller tödlicher Lawinenunfälle bei der Gefahrenstufe 3 (erheblich) ereignet. Die Handlungsanweisung ist eindeutig: Bei Gefahrenstufe 3 und höher sind offene Hänge mit über 30 Grad Neigung tabu.



Benedikt Weibel ist passionierter Sportler, diplomierter Bergführer und ehemaliger Konzernleiter der Schweizerischen Bundesbahnen SBB.

Fehler sind keine Option

«Ich hatte den schönsten Arbeitsplatz der Welt», schwärmt Claude Nicollier. Als Pilot sowie als Astronaut hat er viele risikoreiche Aufgaben erfolgreich gelöst. Seine Erfahrungen aus Extremsituationen machten aus ihm einen Experten für Risikomanagement und verhaltensorientierte Sicherheit. Text: Nadia Gendre // Bild: Keren Bisaz

Als Fan der Abenteuer von Buck Danny und der Erzählungen von Antoine de Saint-Exupéry war Claude Nicollier schon immer von der Aviatik fasziniert. Mit 22 absolvierte er an Bord einer Venom erste Flugstunden, dann folgten Flüge mit Hunter und Tiger. Dies lehrte ihn die Bedeutung von Disziplin, Genauigkeit, Vorbereitung und Training. «Damals flog man ohne GPS. Ein Bodenziel mit über 800 km/h bei schlechtem Wetter zu treffen, erforderte eine genaue Vorbereitung. Man musste das Gelände und natürlich auch die Maschine gut kennen», erzählt der Pilot mit über 6500 Flugstunden und 1000 Stunden Weltraumerfahrung. «Meine Ausbildung als Pilot war die ideale Lehre für den Beruf als Astronaut.»

«Das Ziel war immer, unsere Mission zu erfüllen, und zwar unfallfrei.»

Auf das Schlimmste gefasst

Bevor er 1999 das Weltraumteleskop Hubble bei seinem vierten Weltraumflug erstmals anfasste, durchlief der Astronaut eine mehrjährige Ausbildung. Vor dem Start musste er das Space Shuttle der NASA beherrschen und vor der Reparatur des Teleskops dessen Struktur, Öffnungsmechanismen und Arbeitsprozesse im Detail kennenlernen. «Hubble hat etwas Magisches an sich. Es ist mehr als nur ein aus Einzelteilen zusammengebautes Ganzes!» Vor jeder Mission trainierte und wiederholte der Spezialist während Monaten jeden Handgriff. Immer wieder auch unter überraschenden Verhältnissen, denn die Instruktoren streuten ab und zu Pannen oder unplanmässige Ereignisse ein. «Als ich einmal unter Wasser eine Reparatur vornahm», erinnert er sich, «erhielt ich die Meldung, ein Mannschaftskollege habe das Bewusstsein verloren. Ich eilte ihm sofort zu Hilfe, musste aber vorher alle Werkzeuge fixieren, damit sie nicht verloren gingen, und mich selber sichern.» Der Raumanzug, die Handschuhe, die schlechten Sichtverhältnisse, die Schwereelosigkeit und die vielen Fixierungen erschwerten sowohl im Schwimmbad als auch im Weltraum jedes Vorhaben.

Risiken maximal reduzieren

600 Kilometer über der Erde lauern viele unvorhersehbare Risiken. Wer im All unterwegs ist, muss technisch, mental und körperlich vorbereitet sein. Zur Verbesserung

der Erfolgchancen werden die Ziele nach Priorität geordnet, damit im Ernstfall das Wichtigste zuerst erreicht wird. Das Vorgehen ist auf Checklisten festgehalten, damit unter Stress auch nichts vergessen wird. Vieles funktioniert zwei- oder mehrfach wie die Computer, die Brennstoffzellen oder die Sauerstoffvorräte. Auch die Teammitglieder müssen sich bei Problemen gegenseitig ersetzen können. «Jeder respektiert aber den anderen und vertraut ihm», präzisiert Claude Nicollier. Ausserhalb des Raumschiffs werden wichtige Arbeiten zu zweit ausgeführt, um die Handhabung der Sicherungsleinen und die Kontrolle der Prozesse zu gewährleisten. Trotz der eingesetzten Milliardenbeträge und des hohen Erfolgsdrucks steht die Sicherheit stets im Vordergrund.

Gegenseitiges Vertrauen

«Dort oben kamen wir auf zwölf Arbeitsstunden pro Tag. Der Druck war enorm. Wegen der schwerfälligen Raumanzüge und Handschuhe wurden vor allem die Unterarme und die Hände stark beansprucht. Jeder Fehler hätte sich verhängnisvoll auswirken können», erklärt der Astronaut, der jedoch zugibt, dass die Crew durchaus kleine Fehler begangen hat. Diese wurden in einem Debriefing behandelt, ohne dass sich jemand angegriffen gefühlt hätte. Claude Nicollier kann sich an keinen Konflikt erinnern, auch wenn nicht immer alle einverstanden waren. In solchen Fällen wurde ein Konsens gesucht. Das Vertrauen in die anderen und in sich selbst ist Voraussetzung für eine funktionierende Teamarbeit. Bei Tätigkeiten ausserhalb des Raumschiffs meldete die Bodenkontrolle einmal einen Anstieg der CO₂-Konzentration in seinem Raumanzug. «Ich bemerkte jedoch keines der Symptome, die ich im Training bei Tests verspürt hatte. Deshalb vertraute ich auf meine Wahrnehmung und arbeitete weiter.» Zu Recht, denn schliesslich stellte sich heraus, dass ein Sensor defekt war.

Im Weltraum sind Fehler keine Option. Dies gilt auch auf der Erde, in Fabriken, Werkstätten und an den übrigen Arbeitsplätzen. Eine sorgfältige und vollständige Vorbereitung reduziert die Risiken, trägt zu vermehrter Ausgeglichenheit und damit zu besserer Erfolgsaussichten bei. «Das Ziel war immer, unsere Mission zu erfüllen, und zwar unfallfrei. Dies ist uns – Gott sei Dank – auch stets gelungen!», ergänzt Claude Nicollier lächelnd.



Früher Astronaut, heute Professor an der EPF Lausanne: Claude Nicollier mit einem Modell des von ihm reparierten Weltraumteleskops.

Direkt im Internet beziehen

Laden Sie sich die neuen Factsheets, Broschüren und Checklisten direkt im Internet mit der angegebenen Publikationsnummer herunter. Unter www.suva.ch/benefit-bestellkarte finden Sie übrigens alle neuen Ausgaben auch übersichtlich zusammengefasst.

E-Paper | Newsletter



Abonnieren Sie unseren Newsletter, der Sie monatlich über aktuelle Themen, Kampagnen und Angebote informiert. Und mit dem E-Paper erhalten Sie die neueste «benefit»-Ausgabe direkt in Ihre Mailbox geliefert.

- ➔ www.suva.ch/newsletter
- ➔ www.suva.ch/benefit

Vorsicht beim Bearbeiten von asbesthaltigem Serpentin



Asbest kommt nicht nur in künstlichen Werkstoffen vor, sondern auch im natürlichen Gestein. Serpentin ist mit seiner grünen oder roten Färbung eine besonders attraktive Gesteinsart und fand für verschiedene Zwecke Verwendung. Etwa als Bodenplatten oder Grabstein. Doch sie kann erhebliche Mengen Asbestfasern enthalten. Diese gefährden die Gesundheit, wenn sie bei der Bearbeitung freigesetzt und eingeatmet werden. Die neue Broschüre für die – bei Instandhaltungsarbeiten – nach wie vor davon betroffenen Branchen beschreibt die nötigen Schutzmassnahmen für den Umgang mit diesem Gestein.

- ➔ **Asbesthaltiger Serpentin. Lebenswichtige Regeln für die Bearbeitung // Broschüre //**
16 Seiten 105x210 mm // Publikations-Nr. 84072.d

Suva gibt den Verkauf von Sicherheitsprodukten auf

Die Suva verzichtet künftig auf die Entwicklung und den Verkauf von Sicherheitsprodukten. Grund sind die neuen Bedingungen des Unfallversicherungsgesetzes, welche einen Verkauf von Handelsprodukten nicht mehr zulassen. Die Suva dürfte zwar weiterhin selbstentwickelte Produkte vertreiben. Durch eine starke Sortimentseinschränkung unter den neuen Rahmenbedingungen wäre dies aber nicht mehr kostendeckend möglich gewesen. Künftig wird die Suva bestehende Sicherheitsprodukte bestmöglich mit Präventionsinformationen verknüpfen und dafür weiterhin Sapros – den Internet-Marktplatz für Sicherheits- und Gesundheitsprodukte – betreiben. Die bereits seit Längerem geplante Velo-helm-Aktion wird zurzeit zum letzten Mal durchgeführt. Suva-versicherte Kunden können noch bis Ende Juni 2017 davon profitieren.

Kursangebot 2017



Buchen Sie jetzt die Kurse für Arbeitssicherheit für das Jahr 2017. Das Angebot umfasst Lehrgänge für angehende Sicherheitsassistenten und Spezialisten der Arbeitssicherheit sowie Fachkurse: zum Beispiel zu den Themen «Instandhaltung», «Lärmbekämpfung», «Produktsicherheit von Maschinen» oder «Absenzenmanagement». Bei den Referenten handelt es sich durchwegs um Spezialisten der Suva oder anderer Organisationen. Profitieren Sie von deren Know-how!

- ➔ **Übersicht: Ausbildung in Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Kursprogramm 2017 //**
Publikations-Nr. 88045.d (nur PDF)
- ➔ **Anmeldungen: www.suva.ch/kurse**

Checkliste für sichere Güteraufzüge

Für die Gefahrenermittlung in den Betrieben ist eine neue Checkliste erschienen. Prüfen Sie, ob Sie alle Massnahmen getroffen haben, um Unfälle mit Güteraufzügen in Ihrem Unternehmen zu verhindern.

- ➔ **Betretbare Güteraufzüge mit Verbot des Mitfahrens // Checkliste //** 6 Seiten A4 // Publikations-Nr. 67163.d

Behandlungen in Österreich

Ein Berufsunfall, eine Berufserkrankung oder ein Nichtberufsunfall bringt oft administrative Arbeiten mit sich. Geschieht dies im Ausland, sind zusätzliche Besonderheiten zu beachten. Nach Merkblättern für Deutschland und Frankreich informiert neu auch eine Publikation über die Abläufe und die Leistungen bei einem Zwischenfall in Österreich.

- **Behandlungen in Österreich bei Unfällen und Berufserkrankungen // Publikations-Nr. 3857.d (nur PDF)**

Im Betrieb aufhängen!



- **So einfach sichern Sie Ihr Leben, auch beim Beheben von Störungen. // Kleinplakat A4 // Publikations-Nr. 55366.d**
- **Unfälle können unangenehme Folgen haben. Machen Sie den Schneesport-Check auf suva.ch. // Kleinplakat A4 // Publikations-Nr. 55367.d**
- **Damit der Fussweg nicht zur Eisbahn wird // Kleinplakat A4 // Publikations-Nr. 55368.d**

Einfacher zu Informationen auf suva.ch



Auf unserer neuen Website gelangen Sie einfacher als bisher an alle wichtigen Informationen zur Versicherung, zur Wiedereingliederung und zur Prävention. Die überarbeiteten Inhalte sind in über 70 Themenbereiche gegliedert, die über die Suchfunktion oder aus der Themenübersicht auf der Hauptseite heraus aufgerufen werden können. Alle weiterführenden Informationsmittel und bestellbaren Artikel finden Sie neu nicht mehr in einem separaten Shop (Waswo), sondern in der sogenannten «Materialbox» zu den einzelnen Themen oder über die generelle Suchfunktion der Website. Bei einigen Präventionsthemen wurde das Web-Informationsangebot erheblich erweitert. Die Webseiten «Persönliche Schutzausrüstung» und «Lagerung und innerbetrieblicher Verkehr» lösen so umfangreiche bisherige Print-Publikationen ab.

- **Themenübersicht: www.suva.ch**
- **Abgelöste Publikationen:**
Alles, was Sie über PSA wissen müssen (bish. Publikations-Nr. 44091.d),
Innerbetriebliche Verkehrswege (bish. Publikations-Nr. 44036.d)

Neue Konditionen für Erste-Hilfe-Material

Seit Anfang 2017 gelten neue Konditionen für den Bezug von Erste-Hilfe-Material für versicherte Betriebe bei der Suva. Es werden keine Produkte mehr kostenlos abgegeben. Die Preise sind aber weiterhin attraktiv, denn die Suva deckt mit dem Erlös nur den eigenen Aufwand.

- www.suva.ch/erstehilfe

Kein «Pröbeln» beim Probetrieb



Was gilt eigentlich beim Probetrieb von Maschinen und Anlagen bezüglich Arbeitssicherheit? Ein Probetrieb findet statt, bevor die Maschine in den Verkehr gebracht wird. Deswegen gelten hier die Sicherheitsanforderungen an die Maschine aus der europäischen Maschinenrichtlinie noch nicht. Doch es müssen andere Schutzmassnahmen getroffen werden, um den besonderen Gefahren Rechnung zu tragen. Die neue Broschüre zeigt auf, was es braucht, damit ein Probetrieb sicher durchgeführt werden kann.

- **Probetrieb von Maschinen und maschinellen Anlagen // Informationsschrift // 6 Seiten A4 // Publikations-Nr. 66133.d (nur PDF)**

Kurz notiert

neu

- **Der Strahlenunfall. Was ist zu tun? // Informationsschrift // 32 Seiten A5 // Bestell-Nr. 2869/21.d**

überarbeitet

- **Warnkleidung für das Arbeiten im Bereich von öffentlichen Strassen. Sicherheit dank Sichtbarkeit // Factsheet // 2 Seiten A4 // Publikations-Nr. 33076 (nur PDF)**
- **Kehlmaschine (Tischfräsmaschine) // Checkliste // 4 Seiten A4 // Publikations-Nr. 67004.d**
- **Grünschnitzelsilo // Checkliste // 4 Seiten A4 // Publikations-Nr. 67006.d**
- **Transport von Holz- und Kunststoffplatten // Checkliste // 4 Seiten A4 // Publikations-Nr. 67026.d**
- **Tisch- und Ständerbohrmaschinen // Checkliste // 4 Seiten A4 // Publikations-Nr. 67036.d**
- **Holzelementbau // Checkliste // 6 Seiten A4 // Publikations-Nr. 67095.d**

Unfälle können unangenehme Folgen haben.
Machen Sie den Schneesport-Check auf suva.ch.



Sind Sie auf der Piste ein Draufgänger oder ein Genussfahrer? Mit dem Schneesport-Check finden Sie heraus, welcher Typ Sie sind. Anhand Ihrer Antworten wird Ihr persönliches Profil erstellt. Darauf abgestimmt erhalten Sie Tipps, wie Sie Ihr Verletzungsrisiko klein halten. So sind Unfälle hoffentlich bald Schnee von gestern.

suvaliv

Sichere Freizeit